

DIE SCHÖNEN SEITEN

BRILLEN
Durchblick
in Bunt

WELLNESS
Wie Buddha an
die Mosel kam

REISE
Einmal Nordpol
und hoffentlich
zurück

Buddha an der Mosel

Es brauchte seine Zeit, bis *Ayurveda nach Deutschland* kam. Die fernöstliche Lehre ließ sich bei Traben-Trarbach nieder – in einem Fünf-Sterne-Hotel, das eigentlich mit *Jugendstil* und *schöner Lage* schon genug zu bieten hat.

Wie Buddha in das lauschige Tal des Kautenbachs kam, das ist eine lange Geschichte. Anfang der neunziger Jahre suchte der Mainzer IT-Unternehmer Wolfgang Preuß im Einzugsgebiet von Rhein und Main ein Objekt, das geeignet war für einen Umbau zum Fünf-Sterne-Ayurveda-Hotel. Preuß hatte die heilende Kraft einer Ayurveda-Kur bereits am eigenen Leib erfahren und war fest entschlossen, die aus Indien stammende Naturheilkunde in Deutschland zu etablieren. Fast 300 Kurorte wurden auf der Suche nach einem passenden Ensemble mit Parkgelände angeschrieben – dann wurden Preuß und seine Frau Brigitte im Traben-Trarbacher Ortsteil Bad Wildstein fündig, am Ufer des Kautenbachs.



Das Parkschlösschen Bad Wildstein liegt verwunschen in der deutschen Provinz. Die Naturheilmethoden dagegen stammen aus fernöstlicher Ferne.

Es ist ein Komplex wie auf dem Zauberberg. Der gründerzeitliche Hauptbau ist aus ochenblutrottem Fachwerk, wie an der Mosel typisch. Der Nebenbau, errichtet zwischen 1905 und 1907 von dem Berliner Architekten Bruno Möhring im wilhelminischen Jugendstil, stand seit fast einem Jahrzehnt leer. Auf die kurze Blüte des als «deutsches Bad Gastein» lancierten Kurbaus, die bis zum Ersten Weltkrieg währte, folgten gut fünf Jahrzehnte als Erholungsheim für Angehörige der Duisburger Mannesmann-Röhrenwerke. 1978 fiel der Komplex an die Kommune zurück, die mit der sanierungsbedürftigen Immobilie überfordert war. Zwölf Jahre lang passierte nichts.

Dann kam Preuß in das Seitental der Mosel. Drei Jahre später eröffnete er das aus dem verrotteten Kurbad entstandene noble «Parkschlösschen», Deutschlands einziges Kurhotel, das ausschließlich auf Ayurveda spezialisiert ist. So also kam der gute alte Buddha, dessen Abbildungen im «Parkschlösschen» allgegenwärtig sind, ins Kautenbachtal.

Knapp zwei Jahrzehnte später behauptet sich das Haus in der flächendeckenden deutschen Wellnesshotel-Landschaft bestens. Wohl kein anderes europäisches Kurhotel konzentriert sich so auf die vor 5000 Jahren entwickelte Ayurveda-Naturheilmethode. Entsprechend international sind die Gäste. Im Foyer hängen britische, russische, italienische Artikel über das «Parkschlösschen» aus. Und noch im drei Kilometer entfernten Traben-Trarbach werden beim Antiquitätenhändler Ziltz in der Grabenstraße stolz die Namen prominenter Gäste genannt – darunter türkische Ministerpräsidenten, luxemburgische Show-Moderatoren und der wegen seiner ärztlichen Ratgeber selbst nicht ganz unbekannt Bruder eines deutschen Anspruchssängers.

Pulsdiagnose beim Vaidya. «Der Wissende», so die Übersetzung aus den Veden, den heiligen Schriften der Hindus, trägt einen perfekt geschnittenen Sommeranzug, Windsorknoten

auf fliederfarbenem Hemd, wasserstoffblondiertes Strubbelhaar und zwei Silberringe an jedem Ohr. Kumaran Rajsekhar wurde in seiner indischen Heimat von führenden Ayurveda-Spezialisten ausgebildet und praktiziert mit den Schwerpunkten Stressmanagement, Prävention und Panchakarma, einer Entgiftungskur inklusive Alkohol- und Kaffeeabstinenz, Einläufen und speziell entwickelter Diät. Wer hierher kommt, wandelt also auf dem ayurvedischen Königsweg zur Wiedererlangung der körperlichen und geistigen Gesundheit.

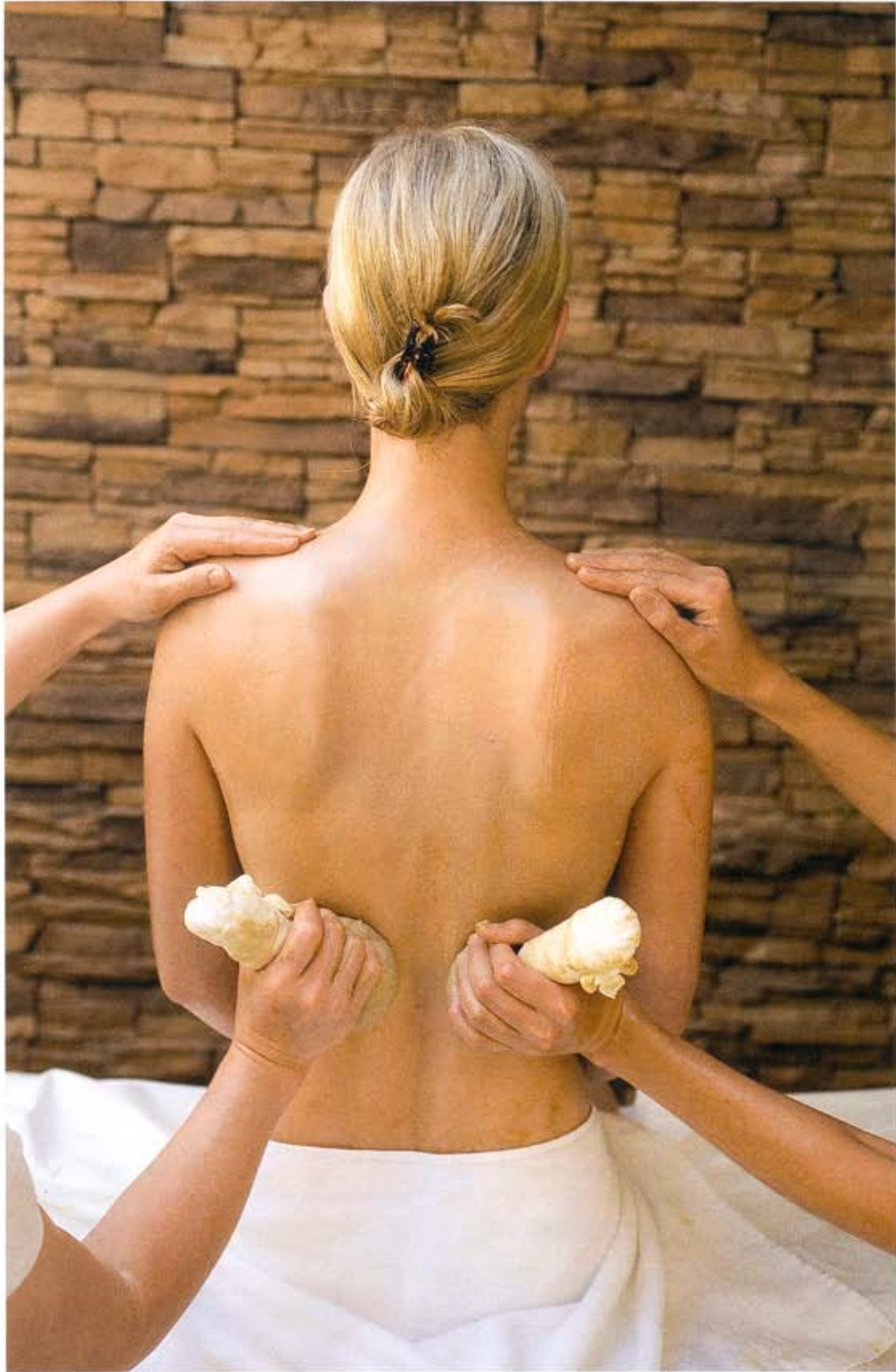
An der Wand des lichten Sprechzimmers hängen Weisheiten des Dalai Lama. Mönchische Mantra-Gesänge schweben über der Behandlungsliege. Kumaran Rajsekhar fühlt den Puls an beiden Handgelenken. Zum Therapieplan gehört die frohe Botschaft, dass trockene Rot- und Weißweine die festgestellte Kapha-Prägung senken, die zu Schweregefühl und Lustlosigkeit führt. Die nächsten Tage vergehen mit vierhändig verabreichter Peelingmassage, Fußmassage, Stirnöldusche und Yoga, viel frischer Luft im Park inklusive Träumen unter kathedralhohen Mammutbäumen. Die Mosel? Muss warten. Selbst Buddha brauchte schließlich 17 Jahre, um aus dem Kautenbachtal an diesen schönen Fluss zu wandern.

Wieder stand Wolfgang Preuß bei der Weiterreise Pate. Der Vierundsechzigjährige, der in einer splendiden Gründerzeitvilla 65 Meter über dem Trarbacher Moselufer lebt, kaufte vor zehn Jahren in Trarbach mit der ehemaligen Kellerei Julius Kayser einen weiteren Möhring-Bau im wichtig auftretenden späten Jugendstil. Gartenpavillons flankieren den imposanten Riegel am Moselufer. Der zentrale, herrschaftlich emporgelagerte Donjon weckt Assoziationen an eine Burg. Preuß ließ das Ensemble aufwendig sanieren, brach in einen neueren Anbau eine Glasfront zum Fluss und überführte seine mehr als 1700 Objekte umfassende Sammlung von Buddha-Statuen aus Indien, Burma, China, Kambodscha, Laos, Thailand, Tibet und Japan in die seit 2010 als «Buddha-Haus» wiederbelebte ehemalige Kellerei. So kam Buddha aus dem Kautenbachtal an die Mosel und Traben-Trarbach zu einem abends feierlich beleuchteten Sichtpunkt zwischen auftrumpfenden Jugendstilbauten, historistischen Villen und barocken Stadthäusern zu beiden Ufern der Doppelgemeinde.

Den am Ufer zur Schau gestellten architektonischen Reichtum verdankt das Moselstädtchen, das um 1900 zu den führenden Weinhandelsplätzen der Welt zählte, einer Katastrophenserie. Beim Stadtbrand 1857 wurde fast das gesamte Zentrum Trarbachs, das von auskragenden Fachwerkbauten geprägt war, in Schutt und Asche gelegt. Von den 1700 Einwohnern hatten nach dem Brand 1400 kein Dach mehr über dem Kopf. Im selben Jahr loderte es auch auf der anderen Moselseite. Doch erst ein neuerlicher Stadtbrand vernichtete im Jahr 1879 auch in Traben das über Jahrhunderte gewachsene verschachtelte Stadtbild.

ALS TRABEN UND TRARBACH ZUSAMMENKAMEN

Die Folgen prägen die 1904 vereinte Doppelgemeinde nachhaltig. Beiden Ortsteilen fehlt es an einem heimeligen Hauptplatz, mit dem etwa flussaufwärts Bernkastel-Kues bei Besuchern punkten kann. Traben-Trarbachs Alleinstellungsmerkmal in der touristischen Landschaft der Mosel sind die Uferfronten: Beim Wiederaufbau nach den Feuersbrünsten zog es die reichen Weinhändler ans Moselufer, wo Promenade und Fluss eine schöne Bühne für repräsentative Neubauten bildeten. Als die Eisenbahn 1883 Traben erreichte, wechselten zudem etliche Trarbacher Weinhändler die Flussseite. So kam insbesondere Traben zu einer Uferfront, die Reisende bis heute verblüfft. Die Abfolge aus kolossalem Postgebäude, der später zum «Hotel Moselschlösschen» umgebauten Weinkellerei Rumpel sowie klassizistischen Palais oder repräsentativen Jugendstilvillen kommt vor der heiteren Kulisse des Moseltals einer Erscheinung gleich. ▶



*Peeling, Fußmassage,
Stirndusche, Yoga
und viel frische Luft.
Glücklich, wenn die
Therapie Rot- und
Weißwein auf den
Therapieplan setzt.*

FORTSETZUNG VON S. 39 ▶

Am Ufer steht zudem die Stele des Mannes, der die prachtvolle Ansicht maßgeblich geprägt hat. Bruno Möhring, Architekt aus Berlin, baute im ganzen Reich – darunter eine Rheinbrücke in Bonn oder die Maschinenhalle der Zeche Zollern in Dortmund. 1898 gewann er den Wettbewerb um eine Moselbrücke, die beide Gemeinden verbinden sollte. Es war der Beginn von Traben-Trarbachs Aufstieg zur Stadt des Jugendstils. Die Brücke selbst, deren burgartiger Torbau bei der Sprengung der eleganten Stahlbögen 1945 stehen blieb, gibt den neuen architektonischen Ton noch verhalten mit bauplastischem Schmuck an. Während des Brückenbaus aber erhielt Möhring den Auftrag, für die Pariser Weltausstellung 1900 das Weinrestaurant im Deutschen Haus zu gestalten. Zeitgenössische Fotos belegen den Siegeszug des in floralem Dekor wuchernden Jugendstils in Möhrings Entwurf. Später sollte der Architekt geometrischen Formen den Vorzug geben. Denn Möhring traf in Paris mit dem Architekten Joseph Maria Olbrich auf ein Gründungsmitglied der Wiener Secession. Die Begegnung hatte Folgen für Traben-Trarbach. Bei der Villa Breucker, am Trabener Ufer wie aus mehreren Kuben zusammengesetzt und trotz des Zierbands buntlasierter Zsolnay-Kacheln betont streng auftretend, glaubt man sich unversehens in ein Wiener Villenviertel der vorletzten Jahrhundertwende versetzt.

DER JUGENDSTIL ZITIERT EINE SEKTFLASCHE

Heiter hingegen zitierte Möhring mit dem Erker am «Hotel Bellevue» die Form einer Sektflasche. Der Bau bietet dank der Nutzung als Hotel und Restaurant eine der wenigen Möglichkeiten, sich das Innere eines Möhring-Jugendstilbaus anzuschauen. Fast das gesamte originale Interieur inklusive Vertäfelungen, Lampen und Kaminen blieb in Erdgeschoss und Treppenhaus erhalten. Im Speisesaal fällt das Licht durch ein Buntglasfenster mit stilisiertem Flusskrebs, das ursprünglich für die Turiner Ausstellung für dekorative Kunst 1902 entworfen wurde. Möhrings Meisterwerk ist hingegen nur aus einiger Entfernung zu besichtigen. Auf Höhe des Bahnhofs erhebt die 1904 für den gleichnamigen Weinhändler errichtete Villa Huesgen ihr schiefergedecktes, an den Giebeln mit vorgesetzten Eisengitterschmuck verziertes Haupt, das zugleich Höhepunkt und eigenwilligstes Zeugnis von Möhrings Bauten im Moseltal ist.

Seinen festen Platz im Leben der Stadt hat auch das Mittelmoselmuseum in der Patriziervilla «Haus Böcking» (siehe *Kasten*). Zur Museumsnacht im September nehmen die Trarbacher die schöne Villa in historischen Kostümen in Besitz und vermitteln eine Idee davon, wie der Alltag in einem herrschaftlich geführten Bürgerhaushalt einmal ausgesehen haben mag. Einen festen Platz für die Villa Böcking im Besichtigungsparcours der auf Jugendstil abonnierten Stadt zu finden ist hingegen nicht leicht. Dass das für Rheinland-Pfalz nahezu einmalige Beispiel eines weitgehend erhaltenen barocken Bürgerhauses nur über bescheidene Mittel verfügt, um notwendige Arbeiten oder die Neugliederung einiger eher verstaubt wirkender Ausstellungsschwerpunkte zur Heimatgeschichte umzusetzen, schmerzt den rührigen Fördererkreis um Museumsleiter Christof Krieger ebenfalls.

Abends auf dem Weg zur «Goldenen Traube», dem weinseligen Treffpunkt seit Generationen für die Honoratioren der

Stadt, führt der Weg vorbei an den Eingängen gigantischer, teils mit doppelstöckigen und mit Kronleuchtern bestückten Weinkellern. Über dem Kopfsteinpflaster sieht die Stadt an einigen Ecken weniger glanzvoll aus. Leerstand, der Fluch des strukturschwachen ländlichen Raums, greift selbst in der Brückenstraße und somit in Trarbachs Einkaufs-Toplage, um sich. Immerhin fand sich für die ehemalige Metzgerei in Nummer 2, die ihre Jugendstilkacheln von 1906 bewahren konnte, kürzlich ein neuer Pächter. An den Tischen der «Goldenen Traube» dann geht es hoch her. Mitglieder des alten Weinhändleradels und Winzer diskutieren erhitzt über das Für und Wider der geplanten neuen Autobahnmoselbrücke bei Ürzig. Das Lager ist geteilt. Einigkeit herrscht jedoch darüber, dass Traben-Trarbach mehr beherzte Investoren vom Schlag eines Wolfgang Preuß verdient hätte. Damit nicht nur Buddha an die Mosel kommt. *Klaus Simon*

Info

- **Tourist-Information:** Am Bahnhof 5, 56841 Traben-Trarbach, Tel. 06541-83980, www.traben-trarbach.de
- **Ayurveda-Kuren:** Parkschlösschen Bad Wildstein, Wildbadstraße 201, Tel. 06541-7050, www.parkschlösschen.de
- **Buddha-Haus:** Bruno-Möhring-Platz 1, Tel. 06541-8165180, www.buddha-baus.com, Di. bis So. 10–18 Uhr
- **Mittelmoselmuseum:** Villa Böcking, Casinostraße 2, Tel. 06541-9480, April–Oktober Di. bis So. 10–17 Uhr

MITTELMOSELMUSEUM

Wie Goethe half

Im Büro von Christof Krieger in der ehemaligen Hausmeisterwohnung der Villa Böcking vermischen sich ein Nischenfresko von 1620 mit wichtigen gründerzeitlichen Möbeln und diversen Objets trouvés zu einer nonchalanten Inszenierung. Der Germanist und Philosoph leitet seit zehn Jahren das Mittelmoselmuseum im 1755 errichteten Palais, das den Trarbacher Stadtbrand 1857 fast unversehrt überstand. Auch der seit dem Zweiten Weltkrieg grassierenden Sanierungswahn hat das zauberhafte Anwesen verschont. Mag sein, dass der Besuch Goethes, der nach glücklich überstandener Sturmfahrt über die Mosel am 1. November 1792 vom Trarbacher Kaufmann auf ein Abendmahl ins Haus gebeten wurde, Skrupel vor einer Radikalsanierung aufkommen ließ. Nach dem Dichtersturz kam Friedrich IV. 1836 auf seiner Reise durch die preußische Rheinprovinz ins Domizil der Weinhändlers- und Bergbauunternehmersfamilie. Und 1902 war hier der Dichter Guillaume Apollinaire Privatlehrer für die Tochter der Vicomtesse Elinor de Milhau, die mit den Böckings verwandt war. Der eigentliche Reiz des Hauses aber liegt in der weitgehend original erhaltenen Ausstattung. Den Musiksalon zur Mosel verwandelt eine Leinwandtapete aus dem späten 18. Jahrhundert zur begehren romantischen Landschaft. Und auf dem Streicher-Flügel von 1811 werden noch immer Salonkonzerte gegeben.

BEZUGSQUELLEN

&tradition
www.andtradition.com
Ansarystyle.com
www.ansarystyle.com
Aston Martin
www.astonmartin.de
Baobab Collection
www.baobabcollection.com
Boss Orange
www.boss.com
Bottega Veneta
www.bottegapaveneta.com
Brico Ville Autozubehör
Tel. 044 850 53 30
Burri Optik
www.burrioptik.ch
Cappellini
www.cappellini.it
Costume National
www.costumenational.com

Cutler & Gross
www.cutlerandgross.com
D&G
www.dolcegabbana.com
Dedon
www.dedon.de
Diesel
www.diesel.com
Eton
www.etonshirts.com
Foscarini
www.foscarini.it
Globus
www.globus.ch
Haider Ackermann
www.haiderackermann.be
Hermès
www.hermes.com
Hogan
www.hoganworld.com

Hugo Boss
www.boss.com
Kartbahn Rümlang
www.kartbahn.ch
Linda Farrow
www.lindafarrow.co.uk
Looks
www.looksswiss.com
Louis Vuitton
www.louisvuitton.com
Marc O'Polo
www.marc-o-polo.com
Mitsubishi
www.mitsubishi-motors.de
Moroso
www.moroso.it
Mykita
www.mykita.com
Navyboot
www.navyboot.ch

Nils Holger Moormann
www.moormann.de
Oliver Peoples
www.oliverpeoples.com
Rockberries
www.rockberries.com
Roeckl
www.roeckl.com
Shuala Concept Store
www.shuala.com
Swatch
www.swatch.com
Swedese
www.swedese.se
Viktor & Rolf Monsieur
www.viktor-rolf.com
Vitra
www.vitra.com
Zucchi
www.zucchi.it